

Echoräume zur «Starken Stadtregion Luzern»

Mit einer Auslegeordnung hats begonnen

An den ersten beiden Echoräumen zum Projekt «Starke Stadtregion Luzern» haben die Verantwortlichen den Puls fühlen können. Die Teilnehmenden äusserten sich engagiert darüber, welche Erwartungen und Befürchtungen sie mit dem Vorhaben verknüpfen.

In diesem Jahr laufen die Abklärungen für und in den Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen, Kriens und Luzern in Sachen «Starke Stadtregion». Kooperationen oder Fusionen? Oder alles so belassen, wie es ist? Am 18. Januar hatten die Verantwortlichen im Zentrum Gersag in Emmen die Möglichkeit, den Puls zu fühlen. In zwei verschiedenen Echoräumen hatten Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, der Parlamente, der Parteien und anderer Interessengruppen die Gelegenheit, sich zu äussern und zu diskutieren. Das Interesse war gross, schätzungsweise 120 Personen nahmen die Gelegenheit wahr.

In Gruppen wurden verschiedene Fragen erörtert. Es zeigte sich, dass sowohl Ängste wie Hoffnungen dieselben sind wie bei gleichartigen Prozessen in den letzten Jahren zum Beispiel auf der Landschaft. Die weichen Faktoren, das Emotionale, die Identität spielen eine grosse Rolle, ebenso die Angst vor dem Verlust demokratischer Mitwirkung. Vor allem Fragen wurden aufgeworfen, wie zum Beispiel: Wird es dereinst eine «Kernstadt Luzern» geben, die von den Agglomerationsgemeinden alles abgesaugt und diese ausgedünnt hat (Stichwort Zentralismus)? Was ist mit der kulturellen Vielfalt (Stichwort Vereine, Quartierleben)? Was passiert mit bereits geplanten Infrastrukturbauten? Welches ist der Mehrwert für eine Gemeinde, die verstärkt kooperiert oder gar fusioniert? Was passiert mit dem Flugplatz Emmen und mit der Krienser Badi? Die Mehrheit der Anwesenden äusserte sich vorsichtig, skeptisch und abwartend, wenige sprachen von Visionen und dem «Blick über den Tellerrand».

Die Auslegeordnung an den Echoräumen dürfte der Projektleitung dienen, denn die Arbeit fängt in den Fachgruppen erst richtig an. Regierungsrätin Yvonne Schärli sprach in ihrem Schlusswort den Anwesenden aus den Gemeinden ihr Lob aus: «Die

Vertretungen von Adligenswil

Adligenswil ist im Projekt wie folgt vertreten:

Gemeindepräsidentin Ursi Burkart-Merz (Projektsteuerung), Gemeindeschreiber Walter Tschuppert (Ausschuss Projektsteuerung sowie Fachgruppe Politische Strukturen), Finanzvorsteher Markus Sigrist (Fachgruppe Raumordnung, Umwelt & Verkehr sowie Steuern & Finanzen), Bildungsvorsteher Peter Kälin (Fachgruppe Bildung, Kultur & Freizeit), Sozialvorsteherin Marlene Odermatt Gemperli (Fachgruppe Soziale Wohlfahrt & Gesundheit/Teil öffentliche Sicherheit), Sicherheitsvorsteher Guido Schacher (Fachgruppe Wirtschaft & Tourismus), Gemeindeschreiber-Substitut Franz Duss (Fachgruppe Verwaltungsstrukturen/Teil öffentliche Sicherheit), Informationsbeauftragte Sandra Baumeler (Stab Kommunikation)

Sicht des Kantons kam heute Abend nicht vor, dies ist IHR Projekt!» Die Regierung wolle gemeinsam mit dem Kantonsrat das Ziel eines gestärkten Zentrums erreichen, aber: «Wie man dorthin gelangt, das bestimmen die Gemeinden.»

Der nächste Echoraum ist (erst) für den 30. August geplant, was einige Echoraum-Teilnehmende bedauerten. Projektleiter Christian Sauter liess es an jenem Abend offen, ob es zusätzliches «kollektives Nachdenken» geben wird, wie er es formulierte. So oder anders: Die ersten Echoräume waren in Sachen Beteiligung und Engagement ein Erfolg. Die unterschiedlichen Befindlichkeiten kamen an diesem Januar-Abend deutlich zum Ausdruck.

SANDRA BAUMELER

Weitere Infos:

www.starkestadtregionluzern.ch